

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	33 (1960)
Heft:	3
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



71

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

Hie gut Holz

Neulich kam ich mit dem Gemeindepräsidenten eines kleinen Bauerdorfes ins Gespräch und erkundigte mich u. a. nach dem Wohlergehen seines Vaters.

«Danke für die Nachfrage», erwiderte mir der Präsident, «es geht ihm noch recht gut. Die Beine sind zwar ein bißchen wackelig, aber im Kopf ist er noch erstaunlich klar. Wenn wir irgendwo im Bergwald ein Grenzzeichen suchen müssen, dann gibt es in der Gemeinde keinen, der uns den Standort mit allen erforderlichen Details der Umgebung schildern kann wie er. Ja, und denken Sie, bei den letzten Nationalratswahlen hat er nicht einmal mir seinen Wahlzettel gezeigt. Die gedruckten Zettel mag er nicht, er füllte eigenhändig den leeren aus und knurrte mich an: «Ich laß mir von keiner Partei vorschreiben, wen ich wählen soll.» Dabei machte ihm das Schreiben große Mühe. Beinah zwei Stunden benötigte er, um die Namen der sechs Kandidaten in leserlicher, wenn auch etwas zittriger Blockschrift niederzuschreiben.»

Warum ich diese Geschichte erzähle? Weil der Vater des Gemeindepräsidenten ein kleiner, unbekannter Weinbauer mit zweieinhalb Jahren ist. Das allen chronischen Urnenschwänzern ins Stammbuch, damit sie sich schämen können.

Macht der Gewohnheit

Das Telefon läutet beim städtischen Bauamt: «Bauamt, Sie wünschen?»

«Hier ist Albert Zwicker, Laubstraße 74. Ich telephoniere im Namen des Quartiervereins und möchte Sie anfragen, aus welchen Gründen Sie uns ganz und gar vergessen haben.» «Ich verstehe Sie nicht, was wollen Sie damit sagen?»

«Ja, sehen Sie, es sind schon mehr als drei Monate vergangen, seitdem unser Pflaster aufgerissen worden ist, um irgend eine Leitung zu legen. Ist immer noch kein neuer Graben fallig? Wir sind beunruhigt.»

Im Atelier

Luigi Vitelli malt ganz modern. Er zeigt einem Kunsthändler sein neustes Werk: «Es Bild vo mir Frou! Was säget dr derzue?» Der Kunsthändler (nach eingehender Betrachtung des Gemäldes): «Loset junge Ma, hoffetlech überkömet dr kener Ching!»

Die Zeitangabe

Ein alter und ein junger Mann sitzen auf einer Bank in einem Pariser Park und genießen die letzten Strahlen der herbstlichen Sonne. Plötzlich fragt der junge Mann den Greis, ob er ihm vielleicht die genaue Zeit angeben könne, da er versehentlich seine Uhr zu Hause gelassen habe. Der Greis bejaht und zieht umständlich eine große alte Taschenuhr aus der linken Westentasche, betrachtet sie nachdenklich und steckt sie wieder zurück. Dann zieht er aus der rechten Westentasche eine zweite Uhr noch älteren Jahrgangs, betrachtet auch diese einige Zeit und sagt, indem er den Zeigefinger erhebt,

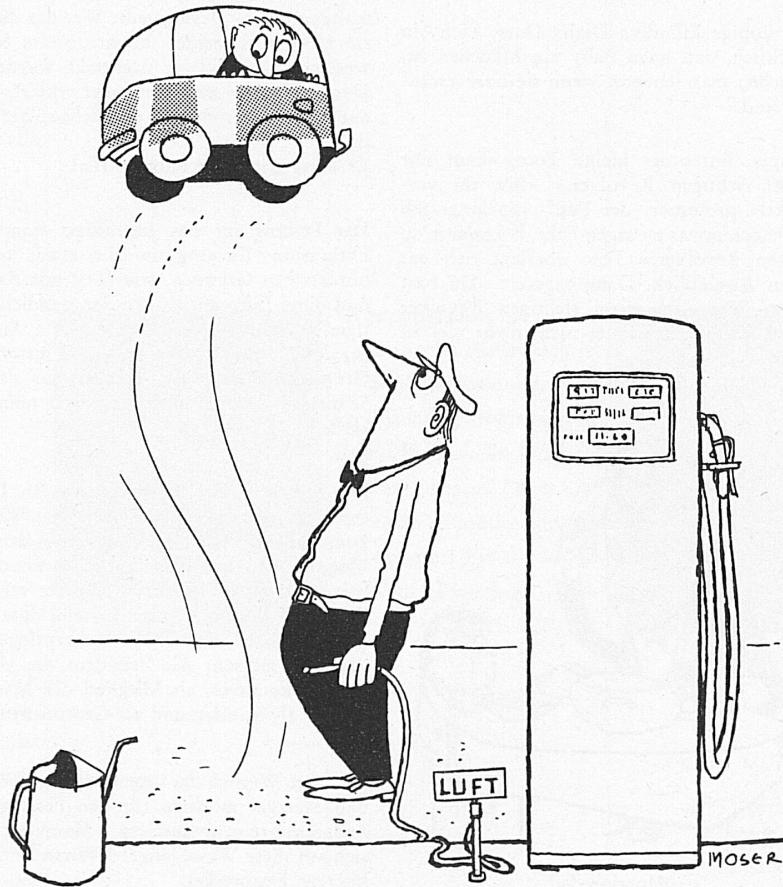
als ob er ein schwieriges Rechenproblem gelöst hätte: «Es ist jetzt genau 4 Uhr 16.» Der jüngere Mann bedankt sich, fragt aber etwas verwundert: «Sie scheinen es sehr genau zu nehmen mit Ihrer Zeitangabe, daß Sie gleich zwei Uhren konsultieren?» «Das ist nicht der Grund», entgegnet der Greis, «aber die eine Uhr hat nur einen Stunden- und die andere nur einen Minutenzeiger.»

Wenn sich Hellseher begegnen

«Wie geht es mir?»

«Sehr gut! Und mir?»

«Dir geht es auch ausgezeichnet, mein Lieber!»



Kleinigkeiten

Ein Reporter interviewt die Mutter eines achtjährigen Hollywood-Stars und findet sie sehr bescheiden. «Meine Tochter ist ein ganz durchschnittliches, kleines Mädchen. Sie unterscheidet sich in nichts von andern, typischen amerikanischen Kindern, die im Jahr zwei Millionen Dollar verdienen.»

*

«Stimmt es, daß der Angeklagte gelegentlich lange Gespräche mit sich selber führte, wenn er allein war?»

«Das weiß ich nicht, Herr Präsident.»

«Das wissen Sie nicht? Sie waren doch sein bester Freund?»

«Das schon, aber ich war nie dabei, wenn er allein war.»

*

Ein Russe hält vor tschechischen Studenten einen Vortrag, in dem er den enormen Vorsprung der russischen Astronautik vor der anderer Länder hervorhebt.

«Bald werden wir auf den Mond reisen können, und ein paar Jahre später auf den Mars und die Venus. Ist das nicht wunderbar?» Eine Studentin hebt die Hand und meldet sich zum Wort:

«Und wann werden wir nach Wien reisen können?»

*

Clemens Attlee: «Es ist eine absurde Idee, zu glauben, jede Nation müsse ihre Atombombe haben, wie jede elegante Frau ihren Nerzmantel.»

Leider sagen das nur die Nationen, die sie haben, die Atombombe.

*

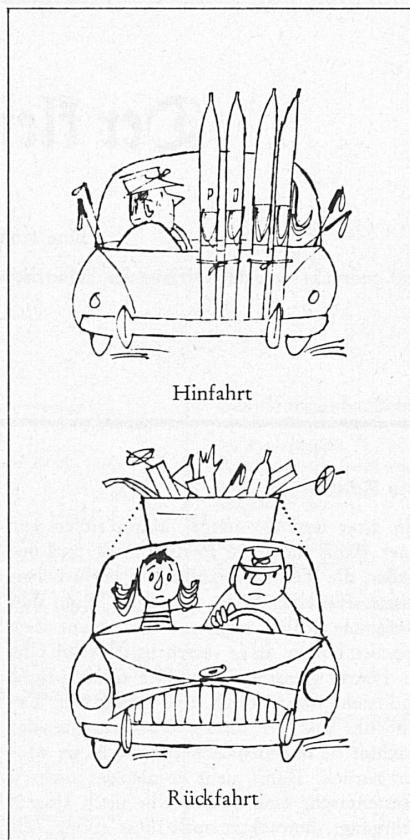
Die üppige Filmdiva Diana Dors: «Ich bin glücklich, daß mein Baby ein Mädchen ist. Bübchen mag ich nur, wenn sie über zwanzig sind.»

*

«Papi», bittet der kleine Toto, «kauf mir einen richtigen Revolver.» «Bist du verrückt!» protestiert der Papi. «So lange ich hier noch etwas zu sagen habe, bekommst du keinen Revolver.» Toto überlegt sich das einen Augenblick. Dann sagt er: «Du hast recht. Wenn ich einen richtigen Revolver hätte, hättest du ja hier nicht mehr viel zu sagen.»



Moralpredigt



Fest im Dorf

Die Organisatoren eines Gartenfestes veranstalteten einen Wettbewerb: Wer das dümmste Gesicht schneiden konnte, sollte Sieger werden. – Mit klarer Mehrheit wurde der Dorfbriefträger zum Gewinner erklärt, worauf dieser unter Protest den Schauplatz verließ.

Er hatte gar nicht mitgeholfen!

Der Festzug für das Jugendfest stand zur Diskussion. Es ging um die etwas teuren historischen Gruppen, wie «Tell mit Knaben» und «Drei Eidgenossen». In der ziemlich heftigen Wechselrede ereiferte sich ein Anhänger der Tradition: «We der de die historische Gruppe nümmwe weit, bruchet der de der Schuel- u der Turninschpäkter o nümm i-zlade!»

Die Belastung der Mitwirkenden an Dorffesten ist nicht gering! Der Chef des Wetterkomitees beispielsweise hat schon in den drei Monaten vor dem Fest sämtlichen Sitzungen beizuwöhnen. – Noch mehr Einsatz verlangt dann der Festtag selber! Da beklagte sich einer, er habe vier Zwischenverpflegungen vertilgen müssen: Als Präsident des Unterhaltungskomitees, als Mitglied des Männerchores, als Schütze und als Gemeinderat!

Ein alter Wunsch der Organisatoren: Pfarrer und Metzger möchten für den Festtag ihre Aufgabenkreise abtauschen. – Man verspricht sich auf diese Weise längere Würste und eine kürzere Festpredigt.

Aus der Witztruhe

«Nehmen Sie etwas Kaugummi», rät die Stewardess der alten Dame, «das ist gut gegen den Luftdruck in den Ohren.»

Am Schluß des Fluges ruft die Dame die Stewardess: «Ach, bitte, sagen Sie mir, wie bekomme ich das scheußliche Zeug bloß wieder aus den Ohren heraus?»

*

Die Dame des Hauses blättert in den selbstgeschriebenen Kochrezepten ihrer Köchin. «Hören Sie, Minna», tadeln sie, «da sind aber schrecklich viele Fehler drin!» – «Ja, Madame», erwidert die Perle, «das ist eben der Unterschied – Sie wissen, wie man's schreibt und ich weiß, wie man's kocht!»

*

«Vater, warum baut man denn heutzutage soviel Häuser mit flachen Dächern?»

«Vermutlich, damit die Hypotheken sicherer darauf liegen können!»

*

Eine Engländerin wurde gefragt, ob sie die Werke von Schiller kenne.

«Schiller», fragte die Engländerin, «uer ist das?»

«Aber Sie werden doch Schiller kennen, den bekannten, berühmten und großen deutschen Dichter?»

«O ja», erwidert sie, «aber uir in England nennen ihn Goethe!»

*

Hugo rief seine Gattin aus dem Büro an: «Elsi, ich bringe heute Kollege Meier zum Essen mit.» – «Bist du wahnsinnig?» entsetzt sich Elsi, «die Kinder sind beide krank und im Bett, die Putzfrau ist nicht gekommen, die Wohnung ist nicht aufgeräumt, ich habe fast kein Haushaltsgeld mehr und habe Resten aufgewärmt, und da willst du jemanden zu Tisch mitbringen?!» – «Eben drum. Kollege Meier hat mir nämlich heute erzählt, daß er gerne heiraten möchte. Da will ich ihm doch einmal zeigen, wie das so ist.»

«Frau Direktor», sagt die Besucherin beim Abschied, «nun erwarte ich aber bald Ihren Gegenbesuch. Ich bin Ihnen nun schon zweimal lästig gefallen und Sie mir noch nicht ein einziges Mal!»

